

# Neue Formen der Gedenkarbeit

## Schüler ergänzen virtuellen Rundgang zur NS-Zeit

**P.S.** Bereits in den 80er Jahren erstellte der Stadtjugendausschuss einen historischen Stadtrundgang zum Thema „Karlsruhe im Nationalsozialismus“, der seit 2007 über eine Internetseite einsehbar ist. „Die stetige Weiterentwicklung dieser Seite war der Anstoß für ein Projekt mit Karlsruher Schulen, Formate zu entwickeln, die junge Menschen interessieren“, erklärte Johanna Hopfengärtner von der Fachstelle gegen rechts am Freitag im ZKM. Dort bereiteten sich 14 Schülerinnen und Schüler auf die Präsentation ihrer Arbeiten im Juni/Juli im Bismarck-, Goethe- und Helmholtzgymnasium vor.

Seit Anfang des Schuljahrs beschäftigen sich die Projektteilnehmer im Rahmen des ersten schulübergreifenden Seminarkurses in Karlsruhe mit neuen Formen der Gedenkarbeit, die abschließend in künstlerischer Form dargestellt und in den virtuellen Stadtrundgang eingearbeitet werden. Dazu gehörten zunächst die wissenschaftliche Recherche in den Archiven und die spätere Umsetzung in Bild- und Tonsequenzen sowie die plakative und dokumentarische Darstellung der Ergebnisse.

Rebecca Klee und Viktoria Schimanowski stießen zum Beispiel bei ihren Recherchen auf das Schicksal des Karlsruher Bürgers Friedrich Bratzel. Poli-

tisch verfolgt starb er unter mysteriösen Umständen in der Psychiatrie, wie sie herausfanden. Auch mit einer einzelnen Person beschäftigte sich Theresa Mairom. Sie fand heraus, dass Gustav Krupp früherer Schüler des Bismarckgymnasiums war. Ihre Archivarbeit führt sie in Kürze nach Essen, wo sie sich weitere Erkenntnisse über das Leben des Industriellen erhofft.

„Gerade eine solche Aufarbeitung hält Geschichte lebendig und ist für uns ein wichtiges Thema“, schilderte Janine Burger, Leiterin der Museumskommunikation am ZKM.

„Für uns Lehrer war vor allem der starke lokale Bezug in einem Seminarkurs von Bedeutung“, ergänzte Tobias Markowitsch.

Die Arbeiten entstehen unter dem Dach der Schülerakademie und mit Unterstützung des Karlsruher Instituts für Technologie sowie der Bürgerstiftung. In dem zweitägigen Workshop am Wochenende erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler Präsentationsformen. So soll ein begehrter Kubus im Foyer der Schulen die unterschiedlichen Arbeitsergebnisse für Mitschüler sichtbar und erlebbar machen.